

## Vorwort

**V**orworte sind rhetorische Orte der retrospektiven Selbstvergewisserung. Ein Vorwort, so auch dieses, wird gemeinhin als allerletztes geschrieben, steht aber dem Buch voran und wird somit häufig als Erstes gelesen. Es sind also abschließende Gedanken, die Leserinnen und Leser antizipieren, um sie einzustimmen und zu lenken. Zugleich versucht ein Vorwort in der Regel, den Entstehungsprozess des Werks noch einmal im Rückblick zusammenzufassen und aus einem »post hoc, ergo propter hoc« eine überzeugende Geschichte zu generieren. In diesem Fall schien mir die Entstehungsgeschichte des vorliegenden Buches beinahe allzu selbstevident zu sein – es ist ein Bogen, der die großen politischen Verwerfungen seit der Jahrtausendwende umfasst und im Hinblick auf ihre Medialität perspektiviert. Es ist zugleich ein langer persönlicher Prozess, der immer wieder unterbrochen wurde und dessen lose Enden mit jeder Unterbrechung nicht weniger wurden, sondern sich zu multiplizieren schienen, sodass ich mehr als einmal daran zweifelte, ob das Buch jemals fertig werden würde.

Die ersten Ideen für ein Buch zum Thema *Split-screen* entstanden um 2006, als der sogenannte *war on terror* zu einem umfassenden Überwachungsdispositiv geführt hatte. Nichts illustriert diese politische Haltung besser, als die TV-Serie *24* (US 2001-2010), in der Kiefer Sutherland als Agent Jack Bauer immer wieder die Vereinigten Staaten, wenn nicht die Welt, vor terroristischen Bösewichten rettet. Dass die Ästhetik des *Split-screen* dabei intensiv mit der Melodramatik des Plots und der durchdringenden Paranoia der Storyline korrespondiert, durchkreuzt zwar nicht die nachhaltig reaktionäre Logik des »American exceptionalism«, die die Serie auszeichnet, macht sie aber formal dennoch interessant und für eine Analyse produktiv.

Es war allerdings nicht die Auseinandersetzung mit *24*, die den Anstoß zu diesem Buch gab, sondern das Interesse an einem Film, den ich an einem gänzlich ungeeigneten Ort sah. Ich hatte Ang Lees *HULK* (2003) im Kino verpasst und nutzte einen Interkontinentalflug, um den Film auf einem dieser kleinen, an der Rückenlehne des Vordersitzes angebrachten Monitore zu schauen, während man gleichzeitig noch drei weitere Filme aus dem Augenwinkel auf anderen Bildschirmen verfolgt. Die Begeisterung für die Ästhetik des Films – eher als für die recht schematische Superhelden-Geschichte – führte mich zum *Split-screen*, über den ich auf meiner ersten Postdoc-Stelle in Jena systematischer nachzudenken begann. Dort formulierte ich dieses Thema auch gegenüber Karl Sierek, dessen spontanes Interesse ein initialer Moment war, meine Aufmerksamkeit zu fokussieren. In Jena hatte ich mit Olaf Nenninger, Stefan Günzel und Hans-Christian von Hermann drei interessierte Gesprächspartner, als die ersten Ideen Gestalt annahmen.

Ein Panel auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft 2009 in Wien, an dem Kristina Köhler, Tereza Smid, Chris Wahl und Michael Wedel beteiligt waren, resultierte in einem wissenschaftlichen Netzwerk zum Thema »Filmstil«, dessen erste Umrisse mit Chris Wahl während eines Schneesturms in Bochum entstanden war. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses in den Jahren 2012 und 2013 aktiven Netzwerkes waren wichtige Gesprächspartner, die oft noch Jahre später Hinweise gaben und Fragen stellten: Julian Blunk, Evelyn Echle, Julian Hanich, Tina Kaiser, Eva Kernbauer, Guido Kirsten, Imme Klages, Kristina Köhler, Adina Lauenburger, Fabienne Liptay, Volker Pantenburg, Drehli Robnik, Chris Wahl und Dietmar Kammerer, der das Projekt un-

## Vorwort

ter seine Fittiche genommen hatte, nachdem Chris und ich als Antragsteller aus formalen Gründen nicht länger in Frage kamen. Die Projekttreffen in Marburg, Potsdam, Wien und Zürich (mit Gästen wie David Bordwell, Barbara Flückiger, Christine Noll Brinckmann und Michael Wedel) waren wichtige Kristallisationspunkte für mein Nachdenken über das Phänomen, gerade auch in der Verwandtschaft zu anderen stilistischen Figuren wie der Zeitlupe oder der Kamerafahrt.

Mit dem Ruf nach Marburg und dem Antritt der Professur im Winter 2010/11 waren zahllose neue Aufgaben und Verpflichtungen verbunden, so dass das Splitscreen-Projekt vorübergehend in den Hintergrund trat. Die Auszeichnung mit dem Riksbankens Jubileumsfond/Humboldt Forschungspreis, der mit einem halbjährlichen Aufenthalt im schwedischen Karlstad verbunden war, gab dem Projekt noch einmal eine neue Richtung. Hier gebührt Dank insbesondere Per Bäckström und Maria Holmgren Troy sowie dem gesamten Team von Kulturvetenskapliga forskargruppen (KuFo) für einen intensiven Winter 2016/17, in dem das Projekt noch einmal eine breitere kulturhistorische Verortung erhielt. Torbjörn Eng half mir bei Riksbankens Jubileumsfond durch die Bürokratie, während Einladungen an andere schwedische Universitäten für vielfältiges Feedback sorgten. So kam ich nach Lund (Lars Gustaf Andersson, Olaf Hedling, Erik Hedling), Göteborg (Mats Jönsson), Växjö (Dagmar Brunow, Maria Larsson) und Stockholm (Patrick Vonderau, Daniel Wiegand, Trond Lundemo). In der Zwischenzeit war ich Prodekan und Dekan geworden, hatte mehrere große Projekte ins Rollen gebracht und eine weitere Pause von der Arbeit an diesem Buch zeichnete sich ab.

Als ich mich in den Jahren 2020 bis 2022 daran machte, das Manuskript endgültig abzuschließen, zwang die Corona-Krise den allergrößten Teil der Werkstätigen ins Home Office, wo sich in Video-Konferenzen die Splitscreen-Logiken von Simultaneität, Modularität und paralleler Kontrastierung noch intensiver zeigte. Wiederum manifestierte sich der Splitscreen als mediale Logik einer globalen Entwicklung. Und den allerletzten

Schliff bekam das Projekt durch einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt bei der Kolleg-Forschungsgruppe CinePoetics an der FU Berlin, wo ich einige Ideen zu THE BOSTON STRANGLER noch einmal präsentierte.

Über die lange Zeit der intermittierenden Arbeit an diesem Projekt haben mich so viele Hinweise und Fragen erreicht, dass ich in dieser Danksagung sicher viele Personen zu Unrecht unterschlage oder vergesse. Ein großer Dank geht an Drehli Robnik, der mich über all die Jahre kontinuierlich mit neuem Material beliefert hat, von dem nur ein Teil in die Arbeit eingegangen ist. Weiterhin danke ich für Material, Ideen, konstruktive Fragen und Feedback Charles Acland, Catherine Grant, Andreas Jacobsson, Dietmar Kammerer, Judith Keilbach, Peter Krämer, Kevin B. Lee, Dana Polan, Adam Sébire, Markus Stauff, Jonathan Thonon, Hans-J. Wulff. Ein Dank geht auch an die große Zahl an Kolleginnen und Kollegen in Lüneburg, in Bochum und in Marburg. Vortragseinladungen und Feedback zum Thema gab es über die Jahre sehr viel; in besonderer Erinnerung sind folgende Begegnungen geblieben: Marc Ries in Leipzig, Dominic Pettman und Noah Isenberg in New York, Francesco Pitassio in Udine, Tobias Nanz in Gießen, Stephanie Diekmann in Hildesheim.

In der Schlussphase war die effektive und angenehme Zusammenarbeit mit Katrin Fischer und Dieter Bertz sehr hilfreich. Ebenso sorgte Charlotte Bösling mit einem sorgfältigen letzten Lektorat und der umsichtigen Behandlung der Illustrationen für einen guten Abschluss. Alena Strohmaier sah nicht nur mehr Splitscreen-Filme, als ihr vermutlich lieb war, ohne sich darüber zu beklagen, sie gab auch zahlreiche hilfreiche Anregungen. Und meine Mutter fragte immer wieder danach, wann (nicht ob) das Buch denn fertig werde. Beides war sehr wichtig dafür, dass es mit dem Projekt voran ging und dass das Buch nun endlich vorliegt. Hier, wie auch bei allen vorherigen Danksagungen, gilt: Für potentielle Fehler oder Probleme trage ich die volle Verantwortung.

*Marburg im Februar 2024*